Neufund aus Kottenheim (Krs. Mayen). Im gestörten Grab 63 dieses Gräberfeldes fand sich als einzige noch vorhandene Beigabe ein dem aus Rudelsheim sehr ähnlicher Bronzebalken einer Schnellwaage von nur 9,8 cm Länge. Auch bei diesem Stück ist der längere Arm aufgebogen und mit Gewichtsmarken versehen.

Grab 40 von Rudelsheim enthielt weiter folgende Beigaben: eine Spatha, einen Schildbuckel mit Schildfessel, einen Sturzbecher (Abb. 2) und zwei Messer[10]. Der Schildbuckel, dessen Spitzenkopf abgebrochen ist, entspricht der Form Trier A 2 / A 3, dieser Typ ist vom Endes des 5. bis zum Beginn des 7. Jahrhunderts belegt; etwas kürzer ist die Lebensdauer der Sturzbecherform (Trier A), die nur während des 6. Jahrhunderts vorkommt[11]. Dazu paßt die Zeitstellung der übrigen Schnellwaagen, die nach Werner „kaum weit in das 6. Jahrhundert hinein in Gebrauch" waren[12], während die gleicharmigen Feinwaagen auch noch im 7. Jahrhundert auftreten, so etwa in dem erwähnten Grabfund von Wallerstätten. Ausgehend von römischen Vorbildern begegnet der Typ der Schnellwaage in fränkischem Zusammenhang erstmals in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts[13], ist in Haillot, Planig und Wittislingen in der Stufe Böhner II (etwa 450 bis 525 n. Chr.) belegt[14] und erscheint zuletzt unter den langobardischen Funden von Krainburg[15], die aus historischen Gründen erst dem fortgeschrittenen 6. Jahrhundert angehören können. In diesen zeitlichen Rahmen fügt sich die Waage von Rudelsheim ebensogut ein wie in die oben skizzierten wirtschaftlichen Verhältnisse der Merowingerzeit.

Hermann Ament

10 Das zweite Messer ist nicht auffindbar. Zwei gleichartige Gläser in merowingischen Gräbern kommen äußerst selten vor (z. B. zwei Spitzbecher in Hailfingen, Grab 269. Stoll, Hailfingen, 1939, Taf. 8, 15 u. 16).

11 K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes, Berlin 1958, 176 u. 228 f.

12 Werner (1954) 9.

13 Vieuxville: Breuer u. Roosens, Le cimetière franc de Haillot, Archaeologia Belgica 34, Brüssel 1957, 351 Abb. 32, 11.

14 Haillot: Breuer u. Roosens, a. a.O. 223 Abb. 15, 5. Planig: s. Anm. 6. Wittislingen: Bayer. Vorgeschichtsbl. 25, 1960, 193, Abb. 8, 8.

15 Werner (1954) 32.

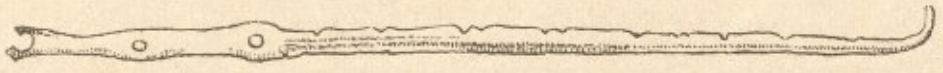

Abb. 1: Schnellwaage aus Rudelsheim (1/1)

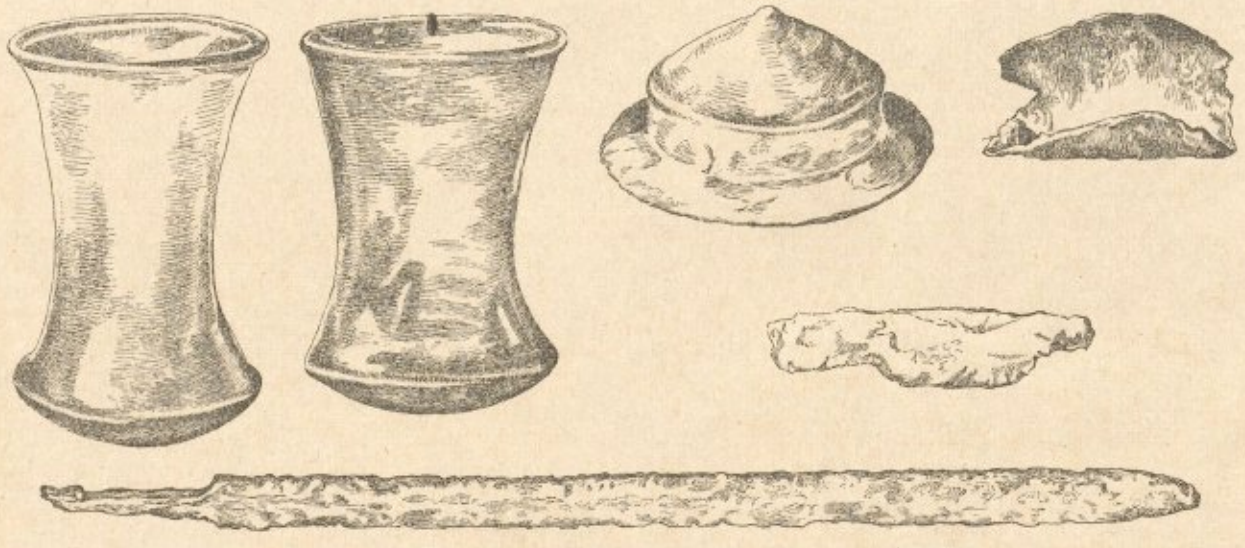

Abb. 2: Rudelsheim, Grab 40. Zwei Sturzbecher, Rest der Schildfessel, Messerbruchstück (1/2 der natürlichen Größe); Schildbuckel (1/4); Spatha (1/6)

WORMSER FAMILIENWAPPEN

7. *Ratsherren*

31. Dietz. Der Leinwandhändler Johann Heinrich D. zog Ende des 16. Jahrhunderts aus Odernheim bei Alzey nach Worms. In den Rat kamen zwei Glieder, der noch in Frankfurt blühenden Familie. Wappen abgebildet im Deutschen Geschlechterbuch Band 32.

32. Freinsheimer. Diese Familie, die eine Anzahl bedeutende Kaufleute und Gelehrte hervorbrachte, stammte aus einfachen Verhältnissen. Als erster erscheint 1569 der Wullenweber Hans F. gen. Seidenhans im Rat. Drei weitere folgten, nach der Stadtzerstörung verschwinden die Freinsheimer aus Worms. Wappen nach Siegelabdruck von 1692 im Stadtarchiv (Fasc. 379).

33. Wolff. Der Stammvater des noch blühenden, im Deutschen Geschlechterbuch, Band 121, beschriebenen Geschlechts, war der Amtmann Wolfgang Wolff, der zur Reformationszeit in Bergzabern lebte. Nach Worms kam aus Straßburg 1660 Hans Nikolaus W. Er und seine Nachkommen erwarben ihren Wohlstand durch Eisenhandel. Die Familie, die fünf Ratsherren stellte, verschwindet in Worms erst im 19. Jahrhundert. Wappen nach Siegelabdruck im Stadtarchiv.

34. Marchard. Die beiden Söhne des Doktor Caspar M. wurden 1608 und 1612 Wormser Ratsherren. In diesem Jahrhundert sterben die M. auch dort aus.

35. Widt. Der Stammvater dieser alten und bedeutenden Elsässer Familie Hans Wyde wohnte im 15. Jahrhundert in Colmar. Bald nach der Stadtzerstörung kam der Metzger Daniel Widt aus Dorlisheim nach Worms. Zwei Vertreter kamen in den Rat. Wappen nach der 1916 im Druck erschienenen Familiengeschichte.

K. H. Armknecht